

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Truppenteile 1870 - 71 in französischer
Beleuchtung**

Boschen, Günther

Oldenburg i. Gr., 1908

Die Artillerie am 16. August.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4665

die nächste deutsche Infanterie war zur Zeit an der Stelle über 20 Kilometer entfernt — welche uns durch die Wälder zu umgehen suchten. Wir hatten vor uns einige Züge Reiterei und eine kleine Anzahl Infanterie, die sich im Walde verbargen.

Ich konnte auf einer Höhe rechts vom Dorfe rasch das Jägerbataillon, 1 Infanterie-Regiment und 2 Batterien Stellung nehmen lassen. Dies genügte: Die Preußen zogen sich zurück und verschwanden, worauf ich den Marsch fortsetzen konnte.“

— Das französische Generalstabswerk schildert ferner sehr ausführlich das Vorgehen der deutschen Reiterei, unterwirft aber das Verhalten derselben einer sehr scharfen Kritik, obgleich die französische Reiterei überhaupt gar nichts geleistet hatte.

Das Vorgehen einzelner deutscher Schwadronen wird allerdings rühmend ausgenommen und ebenfalls die noch größere Untätigkeit der französischen Reiterei zugegeben. Das spätere kühnere Vorgehen der deutschen Reiter wird lediglich auf die bald erlangte Kenntnis des gänzlichen Versagens der französischen Reiterei geschoben. —



Die Artillerie am 16. August.

— Am 16. August traten alle oldenburgischen Truppenteile in Tätigkeit.

Zuerst die 1. leichte Batterie — Garnison Oldenburg — welche vom Oberst von Synker — Regt. Nr. 78 — vor-

gesandt wurde, und welche zwischen den Batterien der 5. Division Stellung nahm.

Bald darauf auch die 1. schwere Batterie — Garnison Oldenburg — welche vom Oberst Lehmann von Chambley aus vorgesandt wurde und welche zwischen den Batterien der 6. Division an der Straßengabelung westlich Bionville auffuhr.

Diese einzelnen Batterien werden nicht erwähnt, dagegen schreibt Oberstleutnant v. Schmid über die gesamte Artillerie:

„So waren die gesamten Batterien des III. Korps um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Feuer und es stand von Bionville bis St. Marie eine Artilleriemasse von 96 Geschützen aufgefahren.

Bei der 5. Infanterie-Division waren 5 Batterien im Feuer, so daß auf dem 3000 m langen Bogen bis zum Walde von Bionville 126 Geschütze donnerten. Der Schlachtenlärm war so stark, daß man, wie Oberst Kläeber sagt, sich nur schreiend verständigen konnte.

Insgesamt standen diesen Batterien 26 französische Batterien mit 156 Geschützen und später, gegen 12 Uhr, als das französische Armeekorps an der Römerstraße seine Batterien auffahren ließ, noch bevor die Batterien der 20. Division und der 38. Brigade in Tätigkeit traten, standen 39 französische Batterien mit 234 Geschützen den Deutschen gegenüber.“

Diesen gewaltigen Artilleriekampf beschreibt das französische Generalstabswerk:

„Bei Beginn des Kampfes hatten die Batterien des 6. Korps nur wenig durch die deutschen Batterien gelitten, weil die Geschütze in großen Zwischenräumen aufgefahren waren, und weil der weiche Boden die feindlichen Granaten tief eindringen ließ, so daß sie entweder garnicht zersprangen oder wie Minen wirkten.

Nördlich der Straße war die Lage der Batterien viel schwieriger.

Die 7. Batterie Regts. Nr. 5 war, um bessere Wirkung gegen die feindliche Infanterie zu haben, einige hundert Meter vorgefahren, als sie aber hier der Verluste halber sich nicht halten konnte, ging sie wieder in die alte Stellung auf Kuppe 296 zurück und als dann Mangel an Munition eintrat, fuhr die Batterie auf ihren alten Bivakplatz, um hier die Munition und die Kanoniere zu ergänzen, welche noch von der Überraschung am Morgen her fehlten.

Auch die 8. Batterie Regts. Nr. 5 ging zur Ergänzung der Munition in das Bivak zurück, worauf beide Batterien wieder aufzuziehen und zwar die 5. Batterie nördlich der Straße zwischen den Batterien des 6. Korps.

Als die Batterien der Division Bataille offenbar gegen die lange Linie der preussischen Geschütze nicht aufkommen konnten, ließ General Frossard endlich 3 Batterien der Korpsartillerie zur Verstärkung vorgehen, und es fuhr nun die 8. reitende Batterie Regts. Nr. 17 bei der Brigade Fauvard-Bastoul auf Kuppe 317 auf, die 10. Batterie Regts. Nr. 5 und die 10. batterie Regts. Nr. 15 auf dem linken Flügel der Batterien auf Kuppe 296, von wo aus diese 2 Batterien die feindlichen auf Höhe 297 bekämpften.“

— So fährt das Generalstabswerk fort, das Vorgehen der einzelnen Batterien zu schildern. Am Schlusse heißt es dann:

„So blieb die französische Artillerie in einer ungünstigen Lage, welche es der preussischen Infanterie ermöglichte, den Angriff gegen die zu spät unterstützte Brigade Mangin durchzuführen.“

In einem späteren Bericht, um 2 Uhr mittags, des französischen Generalstabswerkes wird ausdrücklich hervorgehoben:

„Es hatte nun die französische Artillerie eine erdrückende Übermacht von 57 Batterien gegen 21, wobei die im Anmarsche vom Gehöfte Bagueu befindlichen Batterien der 1. Division des 3. Korps sowie die bei Brubille stehenden 4 Batterien der Reiterdivision und die noch bei Gravelotte stehenden Batterien der Garde nicht gerechnet sind.

Trotz dieser gewaltigen Übermacht war es den französischen Batterien nicht gelungen, die preussischen Batterien niederzukämpfen, wenn auch viele unter ihnen nahezu unfähig waren, ihre Stellungen zu wechseln.“

Später heißt es nochmal:

„So blieben die deutschen Batterien stehen und bewiesen hiermit eine ungemaine moralische Überlegenheit über die französischen Batterien, welche mit verhältnismäßig weit geringeren Verlusten sich aus dem Kampfe zurückgezogen hatten.“

— Es verdient nochmals hervorgehoben zu werden, daß die 21 preussischen Batterien vor 52 französischen Batterien bekämpft wurden und bis gegen 3 Uhr nachmittags 23 französische Batterien vollständig niedergekämpft hatten.

Diese wahrhaft bewunderungswerte Leistung ist in ihrem ganzen Umfang jetzt erst durch die Darstellung des französischen Generalstabs bekannt geworden.

Das französische Generalstabswerk gibt die weit bessere Treffsicherheit der deutschen Artillerie zu.

Bemerkenswert ist, daß die französischen Batterien ihre Munition nicht im Feuer ergänzten und durchweg schon nach geringen Verlusten hinter die Front gingen und zeitweilig, oft sogar dauernd, außer Gefecht waren. Während die deutschen Batterien ihre Stellungen bei den größten Verlusten und manchmal bei fast gänzlichem Munitions-

mangel, der dann im Feuer ergänzt wurde, unerschütterlich fest hielten.



Die Infanterie am 16. August.

— Das oldenburgische Infanterie-Regt. Nr. 91 war mit 10 Kompagnien — die 1. und 4. Kompagnie waren in Thiaucourt zurückgeblieben — auf dem Anmarsche, als um 10 Uhr der Kanonendonner in Chambley gehört wurde. Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr traf das Regiment auf dem Kampfplatze ein. Auf Befehl des Generals von Alvensleben gingen zunächst 2 Kompagnien — 5. und 8. — in die Tronviller Büsche, während die 6. und 7. Kompagnie nach Bionville rückten und dort zwischen den Regimentern der 6. Division am Kampfe teilnahmen.

Als dann das 3. französische Korps von der Römerstraße vorging und die 6. Division vollständig zu umgehen drohte, besetzte der Oberst Behmann mit dem Reste der 37. Brigade — 4 Kompagnien 78. und 6 Kompagnien 91. — die Tronviller Büsche, um den linken Flügel zu decken. —